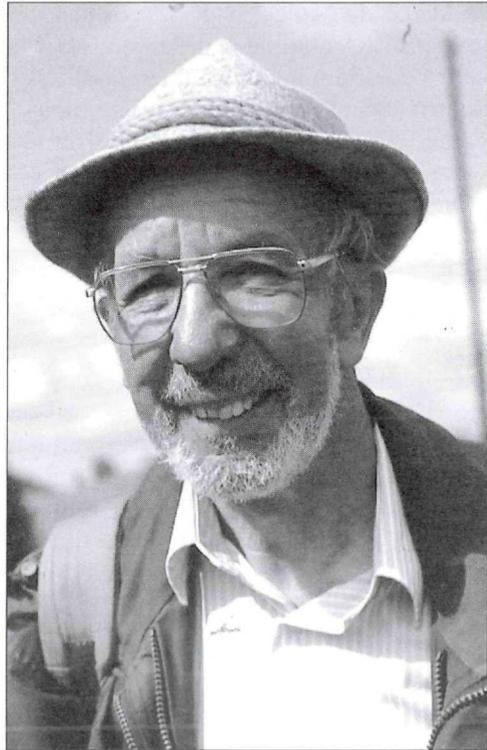


Dr. Franz Niederwolfsgruber zum 70. Geburtstag!

Am 20. Februar 1998 beging Dr. Franz Niederwolfsgruber in Innsbruck seinen 70. Geburtstag. Wirklich schon 70? Seine ungebrochene Schaffenskraft läßt dies kaum vermuten! Wie rasch die Zeit vergeht, wo sind die Jahre geblieben? Erst kürzlich, scheint es mir, fand unsere erste Begegnung statt. Es war aber doch schon im April 1964, fern der Alpen, an einer Konferenz über den Schutz der Greifvögel in Caen, Frankreich. Dort kam bereits die Gründung einer Vereinigung von Ornithologen aller Alpenländer zur Sprache. Anregungen hatten unter anderen die Herren Dr. Corti, Zürich, und Prof. Wüst, München, gegeben, die beide ein reiches Schrifttum über Vögel der Alpen verfaßt hatten.

Bereits ein Jahr später, 1965, erging die Einladung unseres Jubilars zu einer Tagung nach Innsbruck, die allen Teilnehmern in bester Erinnerung geblieben ist. Sie bildete den Auftakt zu einer ununterbrochenen Folge von jährlichen Treffen in den verschiedensten Teilen der Alpen, eben freuen wir uns auf die 34. Auflage im Jahr 1998. In Innsbruck wurde auch beschlossen, eine eigene Zeitschrift zum Thema Alpenvögel herauszugeben, die von Anfang an von Franz Niederwolfsgruber redigiert worden ist. Der Name



Bei der Jahrestagung 1997. Foto: Inge KOLB

„Monticola“ übertrug sich sogleich auch auf die Arbeitsgemeinschaft. Es sollte allerdings 1969 werden, bis unser Wappenvogel, der Steinrötel, erstmals in einem Tagungsbericht (Gwatt, Exkursionen ins Wallis) auftauchte.

Besonders nach dem Tod von Dr. Corti im Jänner 1969 und dem Fernbleiben von Prof. Wüst ab 1987 fiel die Hauptlast für alle Tätigkeiten von „Monticola“ ganz auf Franz Niederwolfsgruber: Redaktion und Herausgabe der Zeitschrift, Verantwortung für die Tagungen, Führen der Kasse und einer umfangreichen Korres-

pondenz, dies alles in der Freizeit. Eine immense Kleinarbeit wurde geleistet bis zum Verpacken und Versenden sämtlicher Schriftstücke, woran sich in verdienstvoller Weise die ganze Familie Niederwolfsgruber beteiligt. Die bis heute erschienenen 82 Hefte von „Monticola“, dazu eine ganze Reihe von Sonderausgaben, stellen das eigentliche Lebenswerk unseres Jubilars dar, eine Fundgrube von unschätzbarem Wert.

Durch die Tagungen, wo der Schwerpunkt stets auf Exkursionen lag, hat sich der Kenntnisstand über die Verbreitung der Vögel in den Alpen ganz wesentlich erweitert. Viele überraschende Entdeckungen gehen auf diese Ausgänge zurück.

Ein Hauptanliegen von Franz Niederwolfsgruber war es immer, auch außerhalb der Tagungen Verbindungen unter den Interessierten an der Vogelwelt herzustellen und zu vertiefen. Dies ist ihm zweifellos hervorragend gelungen. Ein reger Austausch entstand, es bildeten sich wertvolle Bekanntschaften, ja Freundschaften über Landesgrenzen hinweg.

Wenn bei der Organisation der Tagungen zwar stets auch lokale Helfer mitwirkten, so war doch immer die leitende und ordnende Hand unseres Jubilars spürbar. Die treue Schar der regelmäßigen Besucher unserer Tagungen freut sich schon während des ganzen Jahres auf das nächste Treffen, nicht zuletzt aber auf das Wiedersehen mit Franz Niederwolfsgruber mit

seiner stets liebenswürdigen, humorvollen Art. Fröhliche gemeinsame Stunden gehören einfach zu jedem Treffen!

In die Freude am hohen Geburtstag mischt sich ein kleiner Wermutstropfen: Kann auf die Dauer das Werk von Franz Niederwolfsgruber weitergeführt werden, findet sich jemand wie er, der dann die enorme Arbeit auf sich nehmen wird? Leider ist diese Art von Menschen selten geworden, die bereit ist, über Jahrzehnte hinweg die Fahne hoch zu halten und ehrenamtlich, so ganz uneigennützig ein sehr beachtliches Werk zu vollbringen. Es bleibt die Hoffnung.

Namens der großen Monticola-Gemeinde ist es mir ein besonderes Anliegen, Franz Niederwolfsgruber zu seinem hohen Geburtstag die allerbesten Glückwünsche auszusprechen, ihm namentlich weiterhin eine gute Gesundheit und große Schaffenskraft zu wünschen, damit er sich noch lange als gute Seele von „Monticola“ der geliebten Arbeit widmen kann. Mit diesen Glückwünschen sei aber besonders unser Dank an ihn verbunden, für sein ganzes Lebenswerk, für die zahlreichen anregenden und genußreichen gemeinsamen Stunden. In diesen Dank sei aber auch seine ganze Familie, namentlich seine Gattin Irma, eingeschlossen. Ohne die Unterstützung in der Familie wäre die gewaltige Arbeit wohl kaum derart gelungen.

Rolf Hauri